

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 10 (2008)

Heft: 3

Artikel: Die rettende Geste?

Autor: Donzel, Raphael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die rettende Geste?

In einer Petition verlangt die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft, dass Schwimmunterricht in allen Schulen der Schweiz zur Pflicht wird. Und zwar, um Badeunfällen vorzubeugen. Kein einfaches Unterfangen.

Text: Raphael Donzel; Foto: Daniel Käsermann

► Seen, Flüsse, Schwimmbäder: Die Schweiz ist ein wasserreiches Land. 2007 sind 25 Männer, vier Frauen und sieben Kinder ertrunken. Bei Kindern sind Badeunfälle die am zweithäufigsten tödlich endenden Unfälle. In diesen Statistiken nicht berücksichtigt sind in letzter Minute vor dem Ertrinken Gerettete, die schwere Folgeschäden davontragen. Vergangenen Sommer schlug die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Alarm und begann mit einer Unterschriftensammlung. Weil der Schwimmunterricht langsam aus den Lehrplänen verschwindet, fühlen sich immer weniger Kinder und Jugendliche im Wasser sicher. Deshalb fordert die SLRG von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK): «Schulschwimmen für alle».

Kantonale Unterschiede

«Die Kantone sorgen dafür, dass (...) im Rahmen der ordentlichen Unterrichtszeit durchschnittlich wöchentlich drei Lektionen Sportunterricht erteilt werden», steht in Artikel 1 der Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport. Weil aber der Inhalt in den kantonalen Lehrplänen festgelegt wird, besteht dazu keine einzige landesweit verbindliche Richtlinie. 2005 führte swimsports.ch, die Vereinigung der am Schwimmsport interessierten Verbände und Institutionen der Schweiz, bei den 27 Erziehungsdirektionen (inklusive Liechtenstein) eine Umfrage durch, die zum Schluss kam: Der Schwimmunterricht ist in nur gerade 17 Kantonen geregt, nicht selten alles andere als verbindlich.



Die Anzahl Lektionen pro Kind variiert auf Primarstufe stark, und die Unterschiede von einer Gemeinde zur anderen sind gross. «Im Durchschnitt erhält etwa ein Drittel der Kinder keine einzige Schwimmlektion in der Schule», bedauert Elisabeth Herzig, Ausbildungsverantwortliche von swimsports.ch. Dieser Anteil dürfte sich in naher Zukunft noch erhöhen. Immer mehr Gemeinden und Schulen verzichten nämlich aus finanziellen Gründen oder weil die Infrastruktur fehlt auf den Schwimmunterricht.

Erste Auswirkungen

Im Juli 2007 lancierte deshalb die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft die Petition, die den obligatorischen Schwimmunterricht in allen Schweizer Schulen sowie eine entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte fordert, besonders im Hinblick auf die Sicherheitsmassnahmen (Minimalanforderung: SLRG-Rettungsschwimmbrevet mit gültiger Herzmassage-Ausbildung oder Fortbildungskurs, der weniger als zwei Jahre zurückliegt). Rund 40 000 Unterschriften kamen zusammen. «Wir sind mit diesem Resultat sehr zufrieden», freut sich Prisca Wolfensberger, Mediensprecherin der SLRG. «Mit dieser Initiative liess sich die Bevölkerung sensibilisieren, das Interesse der Medien wecken und die politische Debatte wieder in Gang bringen.»

Manche Verantwortliche warteten weder die bei Redaktionsschluss noch nicht veröffentlichte Stellungnahme der EDK noch die vorliegende Petition ab, um aktiv zu werden. Darunter die Stadtberner Behörden: Sie verabschiedeten im letzten April eine Motion für obligatorischen Schwimmunterricht in allen Grundschulen ab dem Schuljahr 2009/2010.

Angebote bereitstellen

Auf kantonaler Ebene hat die Berner Erziehungsdirektion noch keine Richtlinien erlassen. Im Mai 2007 erachtete sie es als sinnvoll, «dem Sicherheitsaspekt im Schwimmunterricht und im Zusammenhang mit Aktivitäten im und am Wasser und den entsprechenden Qualifikationen der betreuenden Personen und der Anzahl Kinder pro Betreuungsperson besonders Beachtung zu schenken». Die Ermahnung hat allerdings nicht überall die beabsichtigte Wirkung erzielt. Manche Schulen strichen den Schwimmunterricht gleich aus ihrem Programm, weil die Lehrer trotz des blosen Empfehlungscharakters Sanktionen bei Unfällen befürchteten. Und nicht alle, die den SLRG-Anforderungen entsprechen wollten, konnten auch tatsächlich die entsprechende Ausbildung absolvieren.

«Wir sind uns bewusst, dass die Anzahl der angebotenen Kurse nicht genügt», so Prisca Wolfensberger. «Wie vielen anderen Freiwilligenorganisationen fehlt uns das notwendige Personal.» Sofern die Forderungen der Petition durchkommen, dürfte das Manko noch grösser werden. Die SLRG wird denn auch nach Lösungen für dieses Problem suchen müssen.

Basisstufe als Startalter

Um dem Schwimmen wieder den Stellenwert zu geben, der ihm zu steht, wurden bei swimsports.ch zusätzliche Instrumente entwickelt. «Wichtig ist, dass die Lehrpersonen nicht nur eine angemessene Wasserrettungsausbildung erhalten, sondern vor allem eine fundierte didaktische und methodische Ausbildung», bestätigt Elisabeth Herzig. «Unsere neue Broschüre „Spass im Nass“ sowie die übrigen Dokumente für den Download sollen ihnen ermöglichen, qualitativ hoch stehenden, sicheren und abwechslungsreichen Schwimmunterricht zu erteilen. Anfang Mai wurde die Broschüre an 7000 Kindergarten und Primarschulen sowie an 10 000 Personen und Organisationen verschickt, die sich mit Schwimmunterricht befassen.»

Die beiden Vertreterinnen von SLRG und swimsports.ch sind sich einig: «Eine erste Phase mit Schwimmunterricht wird idealerweise im Alter von vier bis acht Jahren angeboten.» Damit wird die Basis für wirksame und sichere Wasseraktivitäten gelegt. «Die Schule ist insofern der ideale Rahmen dafür, als damit alle Kinder erfasst werden», fügt Prisca Wolfensberger an. «Und es wäre falsch zu glauben, dass ausserschulische Vereine diese Aufgabe alleine übernehmen könnten», ergänzt Elisabeth Herzig. Gemäss der Umfrage von swimsports.ch können von den 30 Prozent der Kinder, die in der Schule nie Schwimmunterricht erhalten, 15 Prozent nicht schwimmen.

Eine Frage bleibt indes ungeklärt: Löst die gesetzliche Verankerung des Schulschwimmobligatoriums alle Probleme, insbesondere im Infrastructurbereich? «Dafür müssten landesweit rund zwanzig Schwimmbäder gebaut werden», räumt Elisabeth Herzig ein. Die SLRG gibt sich zuversichtlich: «Der Erfolg der Petition ist ein Appell an die Gemeinden. Es gibt Investitionen, die für die Gesundheit und die Entwicklung der Kinder einfach unerlässlich sind.» //

› Mehr dazu:

www.slrg.ch

www.swimsports.ch